

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 63 (2001)
Heft: 12

Artikel: Schweizer Landwirtschaftsbetriebe im EU-Vergleich : Analyse von Buchhaltungsergebnissen gemäss INLB-Methodik
Autor: Meier, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1080962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Landwirtschaftsbetriebe im EU-Vergleich

Analyse von Buchhaltungsergebnissen gemäss INLB-Methodik

Beat Meier, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft und Landtechnik (FAT), CH-8356 Tänikon

Die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Landwirtschaft ist ein prioritäres Ziel der Agrarpolitik. Zur Analyse der Wettbewerbsfähigkeit spielen internationale Vergleiche eine wichtige Rolle. Solche Vergleiche sind aber nur mit einer geeigneten Datengrundlage möglich und sinnvoll. Die EU-Kommission betreibt zusammen mit allen EU-Mitgliedstaaten ein Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), das auf einer einheitlichen Methodik beruht. Durch die Umrechnung der Daten in der schweizerischen Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten an der FAT gemäss der INLB-Methodik stehen nun vergleichbare Ergebnisse zur Verfügung. Dieser FAT-Bericht erläutert die Methodik und stellt erste Analysen vor.

Abbildung 1 macht deutlich, dass auf Schweizer Betrieben das Einkommen je Familienarbeitskraft gegenüber den Nachbarländern und dem EU-Mittelwert deutlich höher liegt. Dabei wird nicht berücksichtigt, dass in der Schweiz die Kaufkraft eines ECU um 20–30 % geringer als in den verglichenen Ländern ist. 1 ECU entspricht 1996 bis 1998 rund 1.6 SFr.

Betriebe zur Ermittlung der Einkommen und zur Analyse ihrer betriebswirtschaftlichen Verhältnisse.

Zur Zeit umfasst die jährliche Stichprobe etwa 60 000 Betriebe, mit denen über 90 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) und über 90 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion der EU abgebildet werden.

In den meisten EU-Ländern werden auch nationale Buchhaltungsnetze betrieben, aus denen die INLB-Daten für die EU-Kommission extrahiert werden können. Das INLB bildet die einzige Datenquelle mit EU-weit vergleichbaren wirtschaftlichen Ergebnissen landwirtschaftlicher Betriebe (vgl. auch Literaturhinweise zu Zweck und Organisation des INLB).

Was ist das INLB?

Das Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen der Europäischen Union (INLB) wurde 1965 geschaffen. Der Zweck besteht in der Sammlung von Buchführungsdaten landwirtschaftlicher

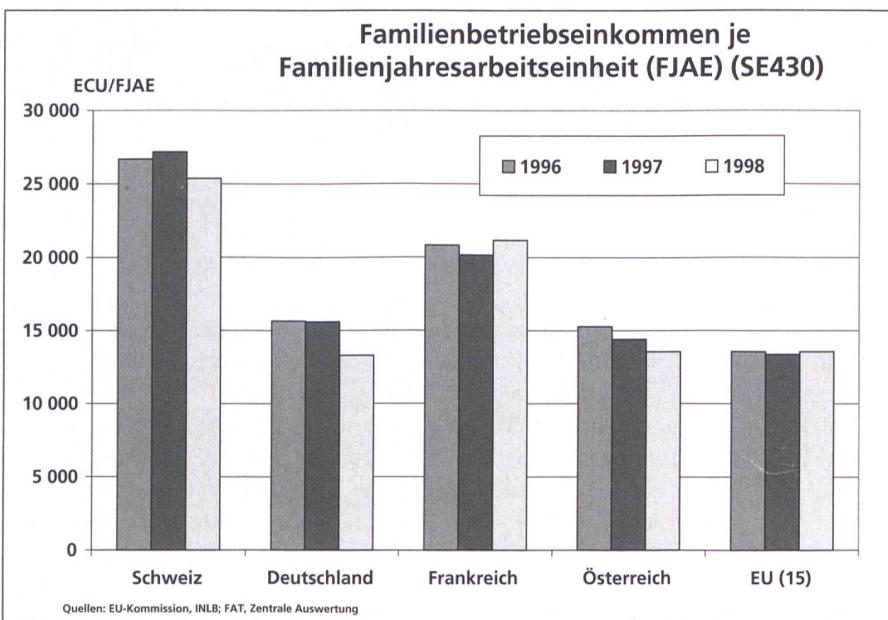


Abb. 1: Familienbetriebseinkommen je Familienjahresarbeitsseinheit (FJAE) in ausgewählten Ländern.

Inhalt	Seite
Was ist das INLB?	26
Umsetzung der INLB-Methodik	27
Wichtige Kennzahlen im INLB	28
Schweizer Betriebe im Vergleich mit den Nachbarn	28
Milcherzeugung im Vergleich mit ausgewählten EU-Regionen	29
Literatur	31

Umsetzung der INLB-Methodik

Die Datenerhebung und Auswertung im INLB weicht in mehreren Bereichen von der Methodik in der Zentralen Auswertung von Buchhaltungsdaten (ZA) der FAT ab (vgl. Tab. 1). Um schweizerische Buchhaltungsergebnisse INLB-vergleichbar darzustellen, nimmt die FAT Umrechnungen an den Schweizer Daten auf verschiedenen Ebenen vor. Dadurch sind die hier dargestellten Ergebnisse von Schweizer Betrieben nicht mit den Auswertungen der Referenzbetriebe (vgl. z.B. Hauptbericht) vergleichbar.

Der Ausschluss des Wohnhauses bedingt Anpassungen bei den Gebäudekosten inkl. Abschreibungen, den Erträgen aus Gebäudevermietung, einer anteiligen Reduktion der Schuldzinsen, der Pachtzinsen bei reinen Pachtbetrieben, der Aktiven und der Passiven.

Buchwerte und Abschreibungen werden auf Wiederbeschaffungswerte korrigiert: Maschinen + 5 %, Gebäude + 20 %. Für Boden und andere Aktiven werden die Werte der Zentralen Auswertung übernommen (auch Deutschland und Irland machen eine Ausnahme von der Bewertung zu Marktpreisen). Für die Erfolgsrechnung inklusive Korrektur der Tierbewertung, die Bilanzdarstellung und Finanzierungsindikatoren werden die INLB-Standardvariablen berechnet. Die Erfassungsschwelle für die Schweiz wird bei 16 Europäischen Grösseneinheiten (vgl. Tab. 1) festgelegt. Mit der Umsetzung der EU-Betriebstypologie und einer analogen Gewichtung werden knapp 50 000 Betriebe mit über 90 % der Fläche und der Produktion abgebildet. Die Umsetzung der INLB-Methodik für die Schweiz wurde 1996 erstmals vorgenommen und in einer FAT-Schriftenreihe ausführlich dokumentiert (Meier 1996, vgl. auch Literaturhinweise zu den methodischen Grundlagen des INLB).

Tab. 1: Methodische Unterschiede INLB und Auswertung der Referenzbetriebe durch die FAT (ZA)

Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB)	Referenzbetriebe Zentrale Auswertung
Betriebsdefinition	
Landwirtschaftlicher Betrieb ohne Wohnhaus.	Wohnhaus gehört zum Betrieb; kalkulatorische Vermietung an Betriebsleiterfamilie.
Bewertung und Abschreibung	
Boden, Tiere, Vorräte und Naturallieferungen zu Marktpreisen, Anlagen zu Wiederbeschaffungswerten bewertet.	Bewertung nach Gestehungskostenprinzip, d.h. Boden meist zum Ertragswert; Richtzahlen für Tiere, Vorräte und Naturallieferungen.
Abschreibungen aufgrund von Wiederbeschaffungswerten; regelmässige Bilanzbrüche.	Abschreibung der historischen Netto-Anschaffungskosten; Bilanzkonstanz.
Erfolgsrechnung	
Gesamterzeugung und Vorleistungen inkl. innerbetrieblicher Lieferungen; Wertveränderungen bei den Zuchttieren nur bei mengenmässiger Veränderung erfolgswirksam.	Rohertrags-Fremdkostenrechnung ohne innerbetriebliche Lieferungen. Jede Bewertungsänderung bei Tieren ist erfolgswirksam.
Betriebstypologie	
EU-Betriebstypologie: Jeder Betriebszweig (ha oder Tierzahl) wird mit einem Standarddeckungsbeitrag (SDB) multipliziert. Die Zusammensetzung des gesamtbetrieblichen Standarddeckungsbeitrags ergibt die Betriebswirtschaftliche Ausrichtung (BWA). Die Summe des Standarddeckungsbeitrages ergibt die wirtschaftliche Betriebsgrösse in Europäischen Grösseneinheiten (EGE; 1 EGE = 1200 ECU SDB).	Betriebstypologie FAT99: Der Betriebstyp wird aufgrund physischer Kriterien (Bodennutzung und Zusammensetzung des Tierbestandes) ermittelt. Im Gegensatz zur EU-Typologie mit jährlich schwankenden SDB führt die FAT99-Typologie im Zeitablauf zu einer stabileren Einteilung. Als Betriebsgrößenmass wird meistens die landwirtschaftliche Nutzfläche verwendet.
Grundgesamtheit und Stichprobe	
Das INLB bildet Haupterwerbsbetriebe ab. Haupterwerbsbetriebe müssen eine wirtschaftliche Mindestgrösse (in EGE) überschreiten. Diese Schwellen werden landesabhängig unterschiedlich festgelegt. Die Nachbarländer der Schweiz haben meist 8 EGE als Erfassungsschwelle, Italien 2 EGE.	Die Grundgesamtheit der Referenzbetriebe wird durch minimale physische Schwellen abgegrenzt und umfasst mit gut 55 000 Betrieben auch viele Nebenerwerbsbetriebe.
Gewichtung der Ergebnisse	
Grundlage bildet Schichtung der Betriebe nach Betriebstyp (BWA), wirtschaftlicher Betriebsgrösse (in EGE) und INLB-Regionen (z.B. Bundesländer in Deutschland).	Grundlage: Schichtung der Betriebe nach Betriebstyp (FAT99), Grössenklasse (LN) und Region (Tal, Hügel- und Bergregion, abgeleitet aus Produktionszonen).

Wichtige Kennzahlen im INLB

Das INLB berechnet und publiziert für verschiedene Betriebsgruppen und Regionen die sogenannten Standardvariablen. Die detaillierten Ergebnisse (sog. Level-1) umfassen über 120 solche Standardvariablen, die zusammengefassten Ergebnisse (Level-2) rund 30 Kennzahlen. Die Standardvariablen sind durchgehend mit einem Code (SEXXX, vgl. auch Literaturhinweise zu Standardvariablen) versehen, der die Orientierung in Graphiken und Tabellen erleichtert.

Die Erfolgsrechnung ist folgendermassen gegliedert (mit den Codes für Standardvariablen):

- + Insgesamt Pflanzliche Bruttoerzeugung (SE135)
- + Insgesamt Tierische Bruttoerzeugung (SE206)
- + Sonstige Bruttoerzeugung (SE256)
- = **Bruttogesamterzeugung (SE131)**

+ Bruttogesamterzeugung (SE131)
+ Saldo Betriebsbeihilfen und -Steuern (v.a. Direktzahlungen) (SE600)

- Insgesamt Vorleistungen (SE275)
- = **Bruttobetriebseinkommen (SE410)**

+ Bruttobetriebseinkommen (SE410)
- Abschreibungen (SE360)

- = **Betriebseinkommen (SE415)**

+ Betriebseinkommen (SE415)
- Insgesamt Fremdfaktoren (Löhne, Pacht, Zinsen) (SE365)

- + Saldo aus Investitionsbeihilfen und -steuern (SE405)
- = **Familienbetriebseinkommen (FBE) (SE420)**

Familienbetriebseinkommen (SE420) / Nicht entlohnte Arbeitskräfte (SE015)

- = **Familienbetriebseinkommen je Familienjahresarbeitseinheit (FBE/FJAE) (SE430)**

Das Familienbetriebseinkommen ent-schädigt die nichtentlohnnten Familienarbeitskräfte und im Betrieb eingesetztes Eigenkapital, entspricht also begrifflich dem landwirtschaftlichen Einkommen in der Zentralen Auswertung.

Die Bruttogesamterzeugung schliesst auch innerbetrieblich verbrauchte Güter, z.B. selbstproduzierte Futtermittel mit ein.

Die Standardvariable «Saldo Betriebsbeihilfen und Steuern» (SE600) entspricht im Wesentlichen den Direktzahlungen der öffentlichen Hand. In der Graphik weiter unten werden diese als «Beihilfen und Steuern» mit den Beihilfen und Steuern auf Investitionen zusammengefasst, die direkt in die Erfolgsrechnung einfließen.

Schweizer Betriebe im Vergleich mit den Nachbarn

Aufgrund der Datenverfügbarkeit beschränken sich die folgenden Analysen auf die Jahre 1996 bis 1998. Aktuellere EU-Daten werden laufend im Internet verfügbar. Bei der Gegenüberstellung von schweizerischen und Ergebnissen aus Frankreich, Deutschland und Österreich fallen folgende Punkte auf:

- Die durchschnittliche Fläche liegt in der Schweiz deutlich unter dem Niveau der Nachbarländer und der EU (15) (Mittelwert aller 15 EU-Mitgliedsländer). Der Umfang der Tierbestände und der eingesetzten Arbeit ist mit Österreich und dem EU-Mittel vergleichbar (vgl. Tabelle 2).
- Trotz der kleineren Betriebe ist die Summe von Bruttoerzeugung, Betriebs- und Investitionsbeihilfen (SE131 + SE600 + SE405) der Schweizer Betriebe mit Deutschland und Frankreich vergleichbar (Abb. 2).
- Die tierische Bruttoerzeugung (SE206) und die Direktzahlungen (SE600) sind in der Schweiz am bedeutendsten (Abb. 2).
- Der Anteil «Beihilfen und Steuern» [(SE600 + SE405) / (SE131 + SE600 + SE405)] liegt in Österreich bei 22 %, in der Schweiz bei 20 %, in Deutschland und Frankreich sowie im Mittel der EU-Länder um 13 % bis 14 %.

Tab. 2: Mittlere Betriebsstrukturen in ausgewählten europäischen Ländern 1996-1998

	Schweiz	Deutschland	Frankreich	Öster-reich	EU 15
Insgesamt Arbeitskräfte JAE (SE010)	1.86	1.99	1.79	1.91	1.50
Nicht entlohnte Arbeitskräfte (SE015)	1.38	1.47	1.44	1.81	1.23
Landw. genutzte Fläche ha (SE025)	19.7	53.1	63.9	24.8	31.3
Gesamtviehbestand Vieh-einheiten VE (SE080)	28.9	57.6	52.2	25.3	27.3

Quellen: EU-Kommission, INLB; FAT Zentrale Auswertung

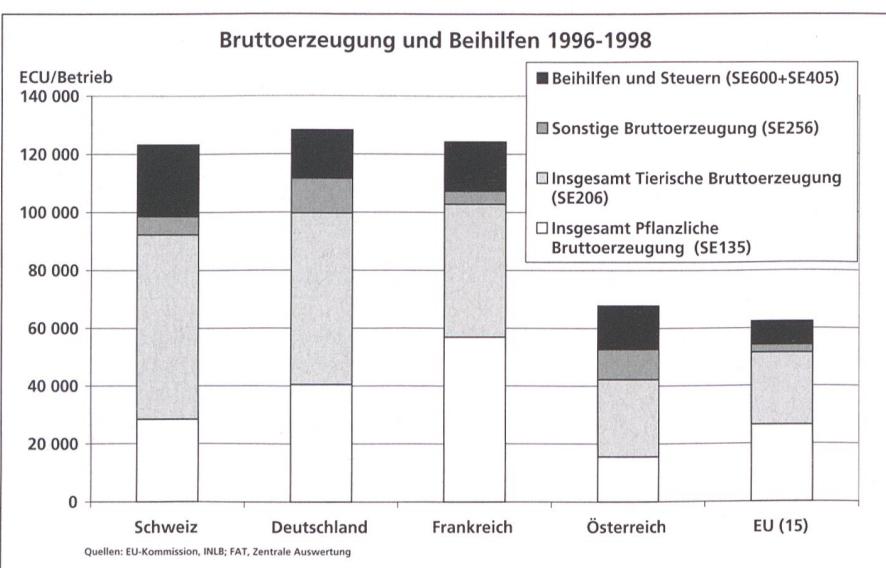


Abb. 2: Bruttoerzeugung, Betriebs- und Investitionsbeihilfen in ausgewählten Ländern.

Die Schweizer Betriebe schneiden auf der Aufwandsseite vergleichsweise gut ab, so dass ein Familienbetriebseinkommen resultiert, das deutlich über den im Vergleich berücksichtigten Ländern liegt. Die Höhe der Säulen in Abbildung 3 entspricht dabei genau der Summe von Bruttoerzeugung und Beihilfen in Abbildung 2. Bei der Interpretation muss beachtet werden, dass die schweizerischen Betriebe bezogen auf das mengenmässige Produktionsvolumen gegenüber den deutschen und französischen Betrieben deutlich kleiner sind.

Um den Effekt der erschwerenden Produktionsbedingungen im Berggebiet auszuschliessen, werden für die Schweiz auch die Betriebe in der Tal- und der Hügelregion separat dargestellt. Zum Vergleich werden INLB-Regionen herangezogen, in denen die Milchproduktion eine grosse Bedeutung hat. Neben Bayern und Schleswig-Holstein wird auch die französische Region Rhônes-Alpes betrachtet, die neben dem Alpengebiet auch Teile des Rhonetales umfasst. Für Österreich sind nur auf nationaler Ebene Daten verfügbar (vgl. Literaturhinweise zu den INLB-Regionen).

Bei dieser stark eingeschränkten Auswahl der Betriebe muss berücksichtigt werden, dass diese in der Schweiz und Österreich im Vergleich zu allen Milcherzeugungsbetrieben überdurchschnittlich gross sind, während sie in Deutschland etwa dem nationalen Mittel entsprechen. Die Betriebe der Region Rhônes-Alpes sind deutlich kleiner als der mittlere französische Milcherzeugungsbetrieb.

Betriebsstruktur

Tabelle 3 zeigt, dass der in der Schweiz hohe Arbeitseinsatz von über zwei Arbeitskräften gerade noch in österreichischen Betrieben erreicht wird. Angestellte kommen in den Betrieben der EU-Vergleichsregionen kaum vor, machen in den Schweizer Betrieben aber 0.7 bis 0.9 Arbeitskräfte aus. Die Milchleistung je Kuh ist in der Schweiz eher überdurchschnittlich.

Bruttoerzeugung und Beihilfen

Bei ähnlicher Betriebsstruktur erwirtschaften die Schweizer Betriebe aus der landwirtschaftlichen Produktion die 1.5- bis 2-fache Bruttoerzeugung der EU-Vergleichsbetriebe (vgl. Abbildung 4). Dazu kommen noch Direktzahlungen (SE600+SE405), die mit rund 40 000 ECU auch von Österreich mit 21 000 ECU nicht annähernd erreicht werden. Die

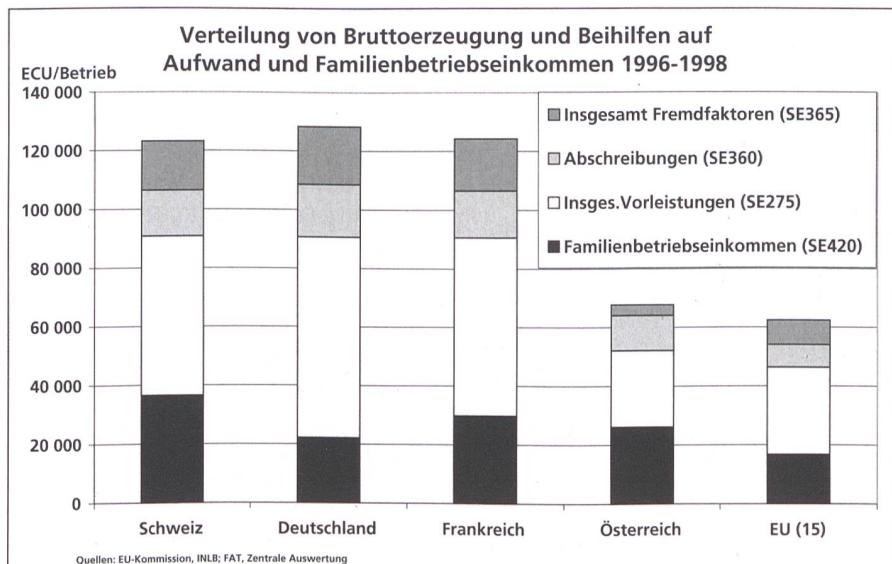


Abb. 3: Aufwand und Familienbetriebseinkommen in ausgewählten Ländern.

Milcherzeugung im Vergleich mit ausgewählten EU-Regionen

Die bisherigen Analysen haben gezeigt, dass Schweizer Betriebe dank hohen Produzentenpreisen und hohen Direktzahlungen je Betrieb auch bei deutlich kleineren Strukturen Einkommen erzielen, die im europäischen Vergleich überdurchschnittlich sind.

Es stellt sich die Frage, wie Betriebe mit ähnlichen strukturellen Voraussetzungen im internationalen Vergleich dastehen. Dazu werden im Folgenden Milcherzeugungsbetriebe (gemäss EU-Typologie BWA41) genauer untersucht. Es werden nur Betriebe mit einer Fläche zwischen 30 und 50 ha betrachtet, womit neben der Produktionsrichtung auch die Betriebsgröße vergleichbar ist.

Tab. 3: Betriebsstrukturen spezialisierter Milcherzeugungsbetriebe mit 30-50 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, Mittelwert 1996-1998

	CH alle Regionen	CH Tal- und Hügel-region	Bayern	Schleswig-Holstein	Rhônes-Alpes	Öster-reich
Vertretene Betriebe	2747	1437	12 072	1656	3125	3282
SE010 Insgesamt Arbeitskräfte JAE	2.3	2.5	1.6	1.5	1.5	2.4
SE015 Nicht entlohnte Arbeitskräfte	1.6	1.6	1.6	1.3	1.5	2.3
SE025 Landw. genutzte Fläche ha	36.5	36.1	37.1	41.0	39.3	35.8
SE080 Gesamtviehbestand VE	42.9	51.7	56.8	72.4	39.4	38.0
SE085 Milchkühe VE	23.6	28.0	31.4	36.2	26.5	22.3
SE125 Milchleistung kg/Kuh	5905	6120	5500	5879	5357	5269
Milchproduktion (SE085*SE125)	139 600	171 500	172 900	212 500	142 000	117 400

Quellen: EU-Kommission, INLB; FAT Zentrale Auswertung

analysierten deutschen und französischen Betriebe kommen auf Direktzahlungen von 6 000 bis 13 000 ECU.

Aufwand und Einkommen

Auch beim Aufwand unterscheiden sich die Schweizer Betriebe deutlich von ihren Nachbarn. Abbildung 5 zeigt den Gesamtaufwand und das erzielte Familienbetriebseinkommen. Die Gesamthöhe der Säulen entspricht der Summe von Bruttoerzeugung und Betriebs- und Investitionsbeihilfen in Abbildung 4.

Bei allen dargestellten Aufwandpositionen liegen die beiden Gruppen mit Schweizer Betrieben deutlich über den EU-Vergleichsgruppen. Am stärksten stechen die Lohnkosten ins Auge, die bei EU-Betrieben dieser Grösse kaum vorkommen. Auch die Kosten für Pacht- und Schuldzinsen sind in der Schweiz überdurchschnittlich. Der Anteil gepachteter Flächen liegt bei den Schweizer Betrieben bei rund 60 % und wird nur durch die Betriebe in der Region Rhônes-Alpes übertroffen, wobei die Pachtkosten in den französischen Betrieben vergleichsweise

gering sind. Die deutschen Betriebe weisen Pachtanteile zwischen 40 und 50 % aus, die österreichischen Betriebe liegen bei einem Drittel. Der Aufwand für Unterhalt von Gebäude und Reparaturen beträgt in den untersuchten Schweizer Betrieben mindestens das Doppelte der deutschen und österreichischen Nachbarn, verglichen mit der französischen Region sogar das Vierfache.

Die bayerischen Betriebe erreichen bei den Abschreibungen fast das schweizerische Niveau, während die anderen Regionen deutlich tiefer liegen.

Der Gesamtaufwand erreicht in den französischen und österreichischen Betrieben nur 40 % des Gesamtaufwandes der schweizerischen Tal- und Hügelbetriebe. Die deutschen Betriebe liegen bei rund 60 % des schweizerischen Wertes.

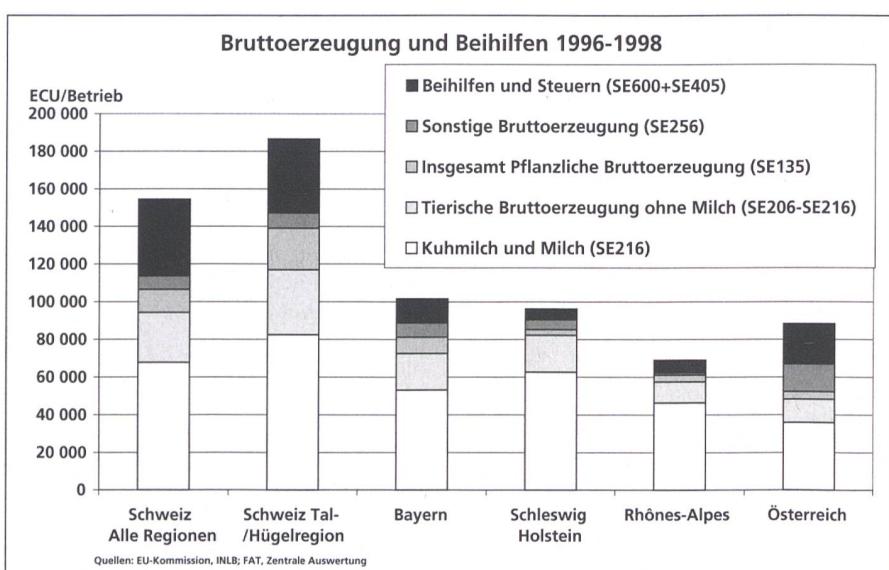


Abb. 4: Bruttoerzeugung, Betriebs- und Investitionsbeihilfen in Milcherzeugungsbetrieben von 30 bis 50 ha.

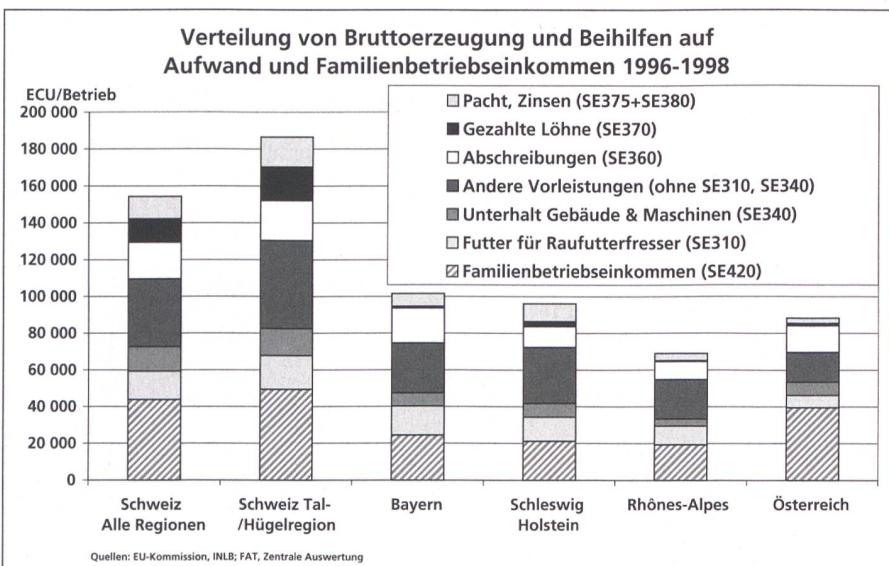


Abb. 5: Aufwand und Familienbetriebseinkommen in Milcherzeugungsbetrieben von 30 bis 50 ha.

Ursachen für Kostenunterschiede

Diese massiven Kostenunterschiede sind nicht durch die Betriebsgrösse erklärbar, da Betriebe ähnlicher Grösse verglichen werden. Höhere Preise sind beispielsweise bei den Futtermitteln im Wesentlichen für die Mehrkosten in schweizerischen Betrieben verantwortlich. Bei anderen Aufwandspositionen dürften aber die höheren Einsatzmengen ausschlaggebend sein. Vor allem bei der Arbeit, beim eingesetzten Fremdkapital (vgl. Abb. 6) und beim Gebäude- und Maschinenunterhalt fällt dies auf. Sicher sind topographische und klimatische Voraussetzungen sowie Umwelt- und Tierschutzauflagen mitverantwortlich für den höheren Produktionsaufwand in der Schweiz. Die grossen Differenzen, z.B. zu Österreich, können damit aber nicht vollständig erklärt werden.

Die Differenz von Bruttoerzeugung inkl. Beihilfen und Gesamtaufwand ergibt das Familienbetriebseinkommen. Liegt dieses bei den Schweizer Betrieben bei 44 000 bzw. fast 50 000 ECU, so erreichen die Österreicher Betriebe dank vergleichsweise geringen Kosten noch 40 000 ECU, während die anderen Gruppen zwischen 19 000 und 24 000 ECU erzielen. Beim Quervergleich ist zu berücksichtigen, dass die österreichischen Betriebe rund 2.3 nicht entlohnte Arbeitskräfte ausweisen, während in allen anderen Betriebsgruppen das Familienbetriebseinkommen zwischen 1.3 und 1.6 nicht entlohnte Arbeitskräfte entschädigt.

Vermögen und Finanzierung

Die Bilanzanalyse (Abb. 6) zeigt zunächst einmal die stark unterschiedliche Bodenbewertung. Das Gebäudevermögen beträgt in der Schweiz ein Vielfaches der verglichenen Regionen. Der Wert der Maschinen und Geräte wird, eher überraschend, von bayerischen Betrieben noch übertroffen, liegt in den anderen Regionen aber unter den schweizerischen Werten. Die Verbindlichkeiten der Schweizer Betriebe sind bis zu fünf mal höher. Da der mittlere bezahlte Zinssatz für das Fremdkapital in allen Regionen zwischen 3 und 5 % liegt, erklärt dies auch die deutlich höheren Schuldzinsen der CH-Betriebe. Die im Quervergleich sehr tiefe Bilanzsumme der Betriebe in der Region Rhônes-Alpes könnte mit dem hohen Pachtanteil zusammenhängen. Dies wurde aber nicht weiter untersucht. Abbildung 6 zeigt auch die Möglichkeiten und Grenzen internationaler Buchhaltungsvergleiche auf: Der Fremd- bzw. Eigenfinanzierungsgrad ist unter anderem wegen der Bodenbewertung und der unterschiedlichen Eigentumsformen eine äusserst problematische und für internationale Vergleiche wenig sinnvolle Kennzahl. Analysen zum absoluten Fremdkapitaleinsatz und zur Zinsbelastung sind demgegenüber aussagekräftig.

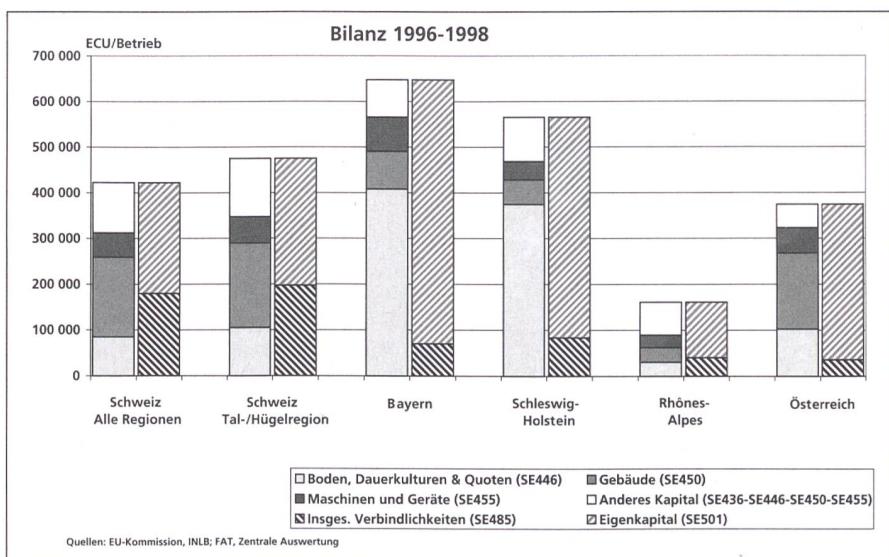


Abb. 6: Bilanz von Milcherzeugungsbetrieben von 30 bis 50 ha.

Literatur

Meier, Beat, 1996. Vergleich landwirtschaftlicher Buchhaltungsdaten der Schweiz und der EU – Methodische Grundlagen. Schriftenreihe der FAT Nr. 41.

Das INLB im Internet:

Zweck und Organisation des INLB:
http://europa.eu.int/comm/agriculture/rica/concept_de.cfm

Methodische Grundlagen des INLB:
http://europa.eu.int/comm/agriculture/rica/methodology_de.cfm

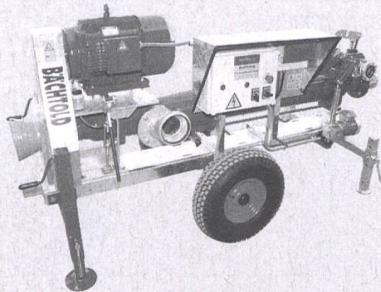
Definition der INLB-Standardvariablen und der Standardgruppierungen:
http://europa.eu.int/comm/agriculture/rica/diffusion_de.cfm

INLB-Regionen:
http://europa.eu.int/comm/agriculture/rica/regioncodes_de.cfm

Datenbank mit eigenen Abfrage-möglichkeiten:
http://europa.eu.int/comm/agriculture/rica/dwh/index_en.cfm

Statische Resultattabellen:
<http://forum.europa.eu.int/irc/agri/rica/info/data/tabstd.htm>

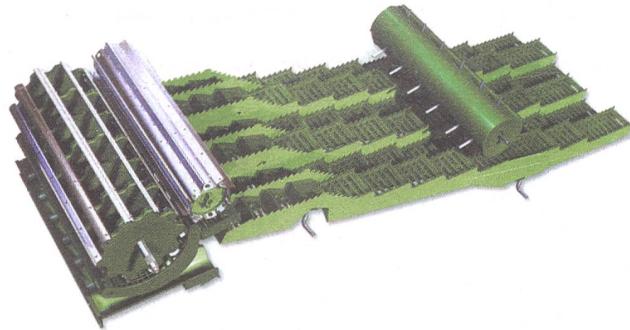
Bächtold's Schnecken-
pumpe – die «Bewährte»
mit viel Leistung!



- Bisher unerreichte Werte
- Neueste Technologie für weniger Energieverbrauch
- Tausendfach bewährt

Alles rund um die Gülle! Wir haben es.
Fragen Sie nach, wenn Sie etwas suchen!
Wir reparieren auch Lanz-Schnecken-
pumpen.

BÄCHTOLD LANDTECHNIK
CH-6122 Menznau
Telefon 041 493 17 70



Mit einem Mähdrescher von **JOHN DEERE** geraten Sie nicht auf die schiefe Bahn. Dafür sorgt allein schon der Hangausgleich Hillmaster II. Damit arbeiten Sie an Hängen mit bis zu 15 % Neigung schneller und erst noch verlustfreier.

Einzigartig ist auch das WTS-Konzept: Grosse Dreschtrommel mit hoher Schwungmasse, zweite Trommel für Drescharbeit, 11-stufiger Multischüttler plus Power Separator zur Restkornabscheidung. - Dieses 4-Stufen-Abscheidensystem macht nichts «schießt».

Sonst wollen Sie doch auch, dass nichts schief läuft, oder?



JOHN DEERE
TECHNOLOGIE, DIE SICH AUSZAHLT

Matra

Bernstrasse 160, 3052 Zollikofen, Tel. 031/919 12 22
Le Bey, 1400 Yverdon, Tel. 024/445 21 30
www.matra.ch



Nächste Ausgabe:

Schweizer Landtechnik 1/2002

Erscheint am 16. Januar 2002
Inserateschluss 20. Dezember 2001

Themen:

Traktortechnik

- Stufenlose Getriebe bald für jeden Traktor
- Die Effizienz von Abgasturboladern

Melktechnik

- Automatische Melksysteme (Teil I: Technik, Kapazitäten, Milchqualität, bauliche Massnahmen)

Inserate

NEU Büchler Grafino, Agrar-Fachmedien
Tel. 031 330 30 15, Fax 031 330 30 57
E-Mail: inserat@agripub.ch